



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

53 (1.2.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417590)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gefeſte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (In-

nahmes-Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition : : : : . 218

Nr. 53.

Donnerstag 1. Februar 1906.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Badiſcher Landtag.

Ch. Karlsruhe, 31. Jan.

Die heutige Sitzung der zweiten Kammer bedeutete wiederum eine schwere Niederlage für das Zentrum. Die einzelnen katholischen Geistlichen bei den Wahlen in Bruchsal-Durlach und in Etlingen-Rohr-Karlsruhe zur Last gelegten ungeschicklichen Wahlbeeinflussungen reichten sich dem in der letzten Woche mit Recht so scharf gekennzeichneten und rüchlos beurteilten System geistlicher Wahlagitatorien und Gehorchen wählendes ein. Auch heute erkannte das Zentrum die Schwäche seiner Position, die es einzig dadurch zu retten versuchte, daß es sich der Regierung als Stütze bedrohter Thronstühle empfiehlt. Dem Zentrum soll hier nicht verfehlt werden, was sich von selbst versteht, daß die nationalen Parteien auch nach dem „Bündnis“ mit der Sozialdemokratie Unmögliches bis zum letzten Atemzug geblieben sind, dem Zentrum soll hier auch nicht vorgehalten werden, daß es sich bei der Erklärung des Reiches und auch weiterhin unter der Ägide Windthorst's geradezu schmählich und die Partei entsprechend antinational benommen hat, es soll nur darauf aufmerksam gemacht sein, daß es sich mit der vom Zentrum angeblich in ewige Verbände genommenen Wahrheit liebt, immer nur von dem „vertraulichen Bündnis“ der Nationalen mit der Sozialdemokratie in Baden zu sprechen und so gar sein Strohredenswortlein von dem Bündnis des Zentrums mit dem „Ansturz“ in Baden, das sogar in blaspheemischer Weise als ein Ausfluß des Willens Gottes bezeichnet wurde.

Die zweite Kammer hatte sich heute mit den Wahlen im 59. Wahlkreis zu beschäftigen, in denen die Abg. Weiler (Ztr.) und Reiff (Soz.) gewählt wurden. Die Wahl Reiff's war von der Sozialdemokratie beanstandet worden, die einzelnen Protestpunkte — es waren deren elf — hatten sich auf sieben bei der ersten Beratung des Wahlprozesses im Plenum reduziert und schließlich auf zwei in den weiteren Verhandlungen der Wahlprüfungskommission. Einmal wurde darin eine Verfehlung erklart, daß am Entscheidungstage der Wahlkommission in Wörschach der Rechner während der Zeit des Abendessens beim Stimmzettelverteilen abhielt, zum anderen war den Vorständen des Landtagswahlgesetzes insofern keine Genüge getan, als bis 4 Uhr nachmittags im Wahllokal zur Reihherd ein Volkervotum zur Abgabe der Stimmzettel nicht durchgeführt war. Da nun die Kommission, und wohl nicht ganz zu unrecht, einem Wahlkommissionar keine erhebliche Autorität bei der Wählerwahl beimeßen zu können glaubte, und auch die Zeit, während welcher der Wahlkommissionar den Rechner in der Arbeit des Stimmzettelverteilens vor dem Wahllokal abhielt, für recht minimal erklärte, kam sie zu dem Ergebnis, diesen Protestpunkt als unerheblich ad acta zu legen. Hingegen erklärten ihr das Reichthaler Volkswahl als geeignet, die Wahl anzuführen; da jedoch der Ausfall der Wahl in Reichthaler an dem ganzen Wahlergebnis an sich nichts ändert, kam die Kommission zu dem Entschluß, die Kammer möge die Wahl Reiff für gültig erklären. Auf den Standpunkt der Kommission

schickten sich bei Besprechung des Berichtes, den der Abg. Eichhorn (Soz.) erstattete, die Abg. Jehner (Ztr.) und Bing (natl.), welche damit gleichzeitig den Standpunkt ihrer Fraktionen kennzeichneten; hingegen war die demokratische Fraktion der Ansicht, daß das Lösliche der Verfassungskommission nicht so harmlos betrachtet werden dürfe und dieserhalb die Wahl zu kassieren sei; für die Fraktion sprach der Abg. Dr. Feinburger. Ganz und gar widersprochen die Sozialdemokraten dem Antrage der Kommissionenarbeit, welche, um die Annahme dieses Antrages zu verhindern, zwei Anträge einbrachten, von welchen der erste als Hauptantrag sich mit dem sieben gekennzeichneten Standpunkt der Demokraten deckte, während der Eventualantrag die Kammer ersuchte, die Ablehnung des Hauptantrages die Beschlußfassung über die Wahl auszusprechen und Erhebungen über die ungeschicklichen Wahlbeeinflussungen des Pfarrers Graf in Untergrombach anzustellen. Pfarrer Graf soll sich in ähnlicher Weise wie der Pfarrer Gaiser in Gündelwangen bei der Wahl agitatorisch betätigt haben durch Austragen von Stimmzetteln auf der einen Seite, durch Mißbrauch der Kasse zu Wahlzwecken auf der anderen Seite. Die Anträge der Sozialdemokraten begründete der Abg. Kolb, dem später der Abg. Sühle und Weizsäcker zustimmte, während sie von den Rednern der übrigen Parteien verworfen wurden und vor allem der Eventualantrag deshalb, weil er nach § 7 der Geschäftsordnung unzulässig ist. Den Eventualantrag gab darum die Sozialdemokratie selbst zurück, der Hauptantrag wurde gegen die Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten abgelehnt. Hingegen wurde gemäß dem Antrag der Kommission die Wahl des Abg. Reiff gegen die Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten für gültig erklärt.

Nun kam die Wahl in Etlingen-Rohr-Karlsruhe zur Sprache, gegen welche ebenfalls die Sozialdemokraten Protest eingelegt hatten. Hier war nur ein Protestpunkt seinerzeit von der Kammer als erheblich angesehen worden und zwar die ungeschicklichen Wahlbeeinflussungen seitens des kath. Pfarrers Fröhlich in Wörsch. Die Erhebungen, welche die Regierung im Auftrage der Kammer anstellte, bestätigten die Angaben über die geistlichen Wahlbeeinflussungen vollständig. Wie mehrere eifrig vernommene Zeugen bezeugten, hat der Pfarrer Fröhlich sich nicht gehesamt, die Kirche so sehr zu entweihen, daß er von der Kasse der seiner Gemeinde gütig: „So wie der heilige Mikael mit flammendem Schwerte vor dem Paradies stand und sagte, wer Gott verläugnet, den lasse ich nicht ein, so lasse ich auch Ihr, katholische Männer, die katholische Sache mit dem Stimmzettel verteidigen und einen Mann wählen, der die wahre Religion vertritt.“ Dem Bürgermeister von Wörsch, wie auch anderen guten Bürgern, in dieses Stück geistlicher Wahlagitatorien so zuwider gewesen, daß sie erklärten, diese Predigt hätte der Pfarrer besser im Wirtshause als in der Kirche gehalten. Es war somit kein erhebendes Schauspiel, als der Abg. Hennig (Ztr.), ein katholischer Pfarrer, vor dem wir bisher immer unbegrenzte Hochachtung hatten, die Äußerungen seines Amtsvorgängers Fröhlich nicht nur verteidigte, sondern auch rechtfertigte und sich zur Verheerung aufschwang, die katholische Gesellschaft würde nach wie vor im gleichen Sinne weiterarbeiten. Wie ein furchtbarer Schrei der Enttäuschung klang es darum aus den Worten des Abg. Obkircher (natl.), als er seinem Vorgesetzten in kraftvollen, aber doch durchaus sachlichen Worten entgegentrat. Eine Perambulation des Namens Gottes und Christus nannte er die Predigt des Pfarrers Fröhlich, die zu verteidigen und zu rechtfertigen der Abg. Hennig den letzten Mut hatte. Auch der Abg. Venedy (Dem.) verurteilte die „Sonntags“-Predigt des Pfarrers Fröhlich, wie auch das enfant terrible der Sozialdemokratie mit Händen und Füßen unter Lachen der Rechten und Linken dem Zentrum plausibel zu machen suchte, wie

tief es schon gesunken sei. Der Abg. Hennig hatte in seiner Rede auch darauf verwiesen, daß der § 18 des Reichsgesetzes, welches den Mißbrauch des geistlichen Amtes unter Strafe stellt, nicht mehr in Frage kommen könne, da er garnicht angewendet worden ist. Das rief den Minister des Innern, Dr. Schenkel, der dem Zentrum längst ein Votum im Auge ist, auf den Plan, um den Herren um Hennig energisch auf die Finger zu schlagen. Unter schallender Heiterkeit des Hauses stellte er an den Abg. Hennig indirekt die Frage, ob er der Regierung einen Vorwurf daraus mache, daß sie den Paragraphen bisher nicht angewendet hat, worauf Hennig ganz gewiß nicht außer Kraft getreten sei. Über ungeschickliche Wahlbeeinflussungen der Geistlichen habe sich schon sein Vorgänger beklagt, und auch Erhebungen hätten damals stattgefunden. Wenig Freude bereite dem Zentrum die Mitteilung des Pfarrers, daß die Älten über die Erhebungen wegen der Wahlbeeinflussungen der Geistlichen schon beim Kultusministerium gefordert seien. Die Debatten über diese Erhebungen würden der Partei für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ noch manche schwere Stunde und manche unerfreuliche Niederlage bringen.

Auch das „Bündnis“ der Liberalen mit der Sozialdemokratie in Baden kam bei der Beratung über die Wahl des Abg. Weiler wieder zur Sprache. Was man es denkwürdig, was man es verteidigen, das bleibt hier gleichgültig. Daß aber das Zentrum keinen Anlaß hat, immer wieder mit den Fingern auf die Nationalliberalen zu zeigen, welche mit den Sozialdemokraten politisch, ist eingangs dargelegt worden. Der Abg. Obkircher (natl.) entgegnete dem Abg. Hennig, der die Frage des „Bündnisses“ wiederum anspricht, daß sich die Herren ja gerade bei Reichstagswahlen Wahlen wohl ebensosehr nach Bayern als nach Baden gewendet habe. Fröhlich hinderte diese Äußerung des Abg. Jehner (Ztr.) nicht, zu erklären, daß es unerhört sei, wenn eine Partei, die sich stets als national und patriotisch preise, ein solches Bündnis eingehe. Eine unerhörte Dreistigkeit ist es freilich, den Nationalliberalen einen Vorwurf zu machen, welcher die Partei des Redners noch weit mehr trifft, denn das Zentrum hat gewissermaßen den präjudizialen Fall geschaffen. Es war darum die einzig richtige Antwort, welche die Nationalliberalen durch den Abg. Obkircher gaben, welcher sagte, daß sie darüber, wie sie sich mit anderen Parteien zu benehmen hätten, keine Belehrung aus Berlin annehmen hätten, auch wenn sie aus hohem Rande komme. Und der Abg. Eichhorn (Soz.) hielt dem Zentrum entgegen, daß dessen Haltung nur zu durchsichtig sei. Seine Reden seien stets noch dem Schleichspiel gewidmet. Das Zusammengehen mit den Nationalliberalen sei ein rein taktisches gewesen, die Wähler dabei war die badiſche Bevölkerung vor dem Unglück einer Zentrumsmehrheit zu bewahren. — Die Nationalliberalen werden demnach in der Kammer Gelegenheit haben, ihre Haltung bei den letzten Wahlen zu rechtfertigen.

Am der langen Debatte über die Wahl in Etlingen-Rohr-Karlsruhe endlich Resultat mitzutheilen, so sei zu wissen, daß mit allen gegen die Stimmen des Zentrums die Wahl für ungültig erklärt wurde.

Die sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen in den Reichslanden

Die 38 Wahlrechtsdemonstrationen — so viele sind es nach ihren eigenen Angaben gewesen —, die die Sozialdemokratie letzten Sonntag in ganz Elsaß-Lothringen einberufen hatten, um gegen das heutige Wahlrecht zum Landesauschusse zu demonstrieren und das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu fordern, sind, wie schon berichtet, überall ruhig

abgegangen. Der Kopf mit gleichgültiger Miene starrte und legte die Lider über die Augen, um deren ingrinnigen Ausdruck zu verbergen. Seine Hände zitterten vor Zorn. Der ganze Haß gegen seinen Schöpfer, dieser Haß, der den Demütigungen entspringt, die ihm seine „Klatsch“ eingetragen, erzwangte in ihm und gewann seinen Gehalt. Die verächtlich geringe Bedeutung, die der Kommissar seiner Mitarbeiterschaft an dem so heiliglich ausgenommenen Werke beilegte, empörte ihn in solchem Maße, daß er nicht schmeicheln mußte, als Verstoß die Beleidigung, die er ihm da unbewußt zugefügt, Krämpfe zu können. Er wollte dagegen ankämpfen, der Sache eine andere Wendung geben, und darum sagte er: „Wenn ich Dir, sobald es zum Instrumentieren kommt, von irgendwelchem Nutzen sein kann, mein lieber Olivier, so weißt Du, daß ich mich glücklich schätzen würde, die mit meinen bescheidenen Kräften dienen zu können.“

„Ja, dank Dir, Harry“ erwiderte Derthal sorglos. „Du weißt, daß das Instrumentieren für mich ein Kinderpiel ist. Wäre ich erst so weit, dann hätten alle Sorgen ein Ende, jedenfalls aber dank ich Dir für Deinen guten Willen.“ Damit stand er auf, nahm Derthals Brief an sich und lehrte noch einigen gleichgültigen Worten in sein Arbeitszimmer zurück. Dort schlummerte in irgend einem Schutzbau das Regium des Cavalliers Corpetti. Er suchte es heraus, blätterte am Fenster lebend davon, und allmählich nahmen seine Gedanken eine andere Richtung. Er dachte nicht mehr an das Werk selbst, sondern an die Umstände, unter denen er es zu schreiben verprochen, und das Herz krampte sich ihm zusammen. Damals war er zum ersten Male unbankbar und unehrlich gewesen. Als er den Vertrag mit Derthal unterschrieben, hatte er begonnen, seine Kunst zu verraten und Lutz zu verkaufen. Und weshalb? Weil er unfähig war, ein einfaches, arbeitsames Leben fortzuführen.

Verursacht durch die ihm gesendeten Lobspüche, hatte er dem Träumen der Mühsiggänger nachgegeben, die sich mit seinem Ruhme schmücken und an seinem Talente sich erfreuen wollten, und um einiger flüchtiger, eifriger Genüsse willen, um in Salons und an

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Ohnet.

Deutsch von Ludwig Wetzlar.

(Nachdruck verboten.)

63) (Fortsetzung.)

Der Unmut, der Derthal überwältigt hatte, schwand unter dem letzten Stuhlschub dieser sehr logischen und etwas verächtlichen Tadel vorgebrachten Ausführungen dahin, so daß er sich schließlich beruhigte und nachzugeben begann. Er betrachtete seine Lage nicht mehr vom rein persönlichen Standpunkte aus. Sein Leben hand, insofern es sich um seine Frau und die Familie seiner Frau handelte, mit einem Male deutlich und klarer als bisher vor seinen Augen. Er legte sich sogar die Frage vor, ob er nicht gegen das stillschweigende Abereinkommen verstöße, das er eingegangen war, als er die Tochter des Millardiers heiratete, und ob er nicht im Begriffe sei, die Hoffnungen, die die Verwandten in ihn gesetzt, zu enttäuschen. Daß man ihn in der Familie aufgenommen, hätte er wieder seiner Geburt, noch seiner Schönheit, noch aber seinem Reichtume, sondern ausschließlich nur seinem Talente zu verdanken. Und dieses Talent hatte, in dem Baume gleich, das unter dem Hauche eines ausdörrenden Windes verkrümelte, aufgehört, Blumen und Früchte zu tragen; es blieb unfruchtbar, und jene, die im nächsten auf seinen stuhlenden Ertrag Holz gewiesen, hatten nur noch einen abgehörbenen Jargon in den Händen. Er schüttelte den Kopf, machte eine Gebärde der Willkür, als wollte er unerträgliche Gedanken von sich weisen, und indem er sich erhob, begann er im Zimmer auf und ab zu schreiten. Dann näherte er sich mit heiserer Stimme seiner Gattin und sprach:

„Ich habe über Deine Worte nachgedacht und eingesehen, daß Du Recht hast. Ich habe kein Recht, Deinem Vater die Enttäuschung zu bereiten, die seiner Tante, wenn ich Leonora d'Espé für das Kommodore-Theater nicht schreibe. Bei unserer Vermählung brachte jedes von uns seinen Anteil mit in die Ehe. Du, meine gute Gattin,

brachte Dein Vermögen, ich mein Talent mit. Du hast die eingegangenen Verpflichtungen getreulich gehalten, und ich lebe in fröhlichem Luxus, seitdem ich Dein Gatte geworden. Ich dagegen gewöhnte Euch während der ganzen Zeit auch nicht einem einzigen künstlerischen Genusse, und so befinde ich mich, im Vergleich mit einem kaufmännischen Ausdrucks zu bedauern. Doch ich will mich meiner Schuld entledigen, da ich wirklich nicht weiß, was Ihr noch von mir denken werdet, wenn ich meine Unterschrift nicht entziehe. Zwischen Deiner Familie und mir bestehen monatliche Verpflichtungen, die viel bedeutender und wichtiger sind als materielle. Ich stehe in Eurer Schuld, werde also zahlen. Von morgen an arbeite ich an der Verhütung zu Leonora d'Espé.“

Sukanna war aufgesprungen und hatte sich ihrem Gatten an die Brust geworfen, indem sie ausrief:

„Harry! das ist eine gute Volkssache!“ Dann wich sie einen Schritt zurück, drohte Derthal mit dem Finger und sagte hinzu: „Ich weiß eigentlich nicht, weshalb ich Dir so dankbar bin, denn Du gehst mit recht geschwämmerer Miene an die Erfüllung Deiner Forderung. Man konnte beim besten Willen nicht mirrlicher in der Form, nicht betterer im Ausdruck sein, wie Du es bist. Aber gleichviel, ich verzette Dir im Hinblick auf die gute Willigkeit und den gefassten Entschluß. Das ist die Hauptsache. Und da Du unmöglich Puffel schreiben kannst, ohne etwas Vollenwertes zu schaffen, so zähle ich mit aller Bestimmtheit auf ein Vierteljahr ersten Rang!“

Harry ließ ein gewogenes Lächeln sehen, das seinen Reid deutlich betriet, und mit unbefangener Miene wies er hin:

„Bei der Leichtigkeit, mit der Olivier arbeitet, wird er die Sache in zwei Monaten fertig haben!“

„Glaube das so nicht!“ rief Derthal aus. „Ich werde mit der denkbar größten Sorgfalt arbeiten. Vergiß nicht, daß das Werk meinen Namen führen wird und es sich hier nicht darum handelt, nur zu improvisieren, wie bei . . . irgend einem andern Werke!“

Die Umstellung auf „Klatsch“ war so unvermeidbar, und die Verringschätzung für die Arbeit trat in Derthals Antwort so deutlich zutage, daß Bruder und Schwester gleichzeitig erröteten. Harry

abgelaufen. Nirgends fanden Kundgebungen oder Kundgebungen auf der Straße statt, nirgends kamen Ausschreitungen vor. Der „rote Sonntag“ verlief auch in Elßaß-Lothringen in gleicher Weise ohne revolutionäre Demonstrationen und Exzesse, wie vor acht Tagen im übrigen Deutschland. In den Wahlrechtsversammlungen selbst ging es natürlich lebhaft zu. Hier wurde in allen Kontingenten gegen den reaktionären Landesauschluß losgezogen und auch die Liberalen bekamen ihr gerechtes Maß ab, weil sie unsichere Kantonsisten in dem Kampfe um das Wahlrecht seien. Nur die Sozialdemokratie meinte es ernst mit der Wahlrechtsfrage und mit der Verteidigung der Volksrechte! In diesem Sinne wurde dann auf allen diesen sozialdemokratischen öffentlichen Versammlungen eine gleichlautende Resolution dahin angenommen:

„Die Versammlung erklärt in dem geltenden Wahlrecht zum Landesauschluß ein reaktionäres System der Fernhaltung der breiten Volksschichten von der wichtigen Landesgesetzgebung. . . . Das reichsständische Parlament ist in Wahrheit ein Hort der Reaktion und verdient den Namen einer Volksvertretung nicht. Die Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts muß daher immer entschieden erhoben werden. Die Durchführung dieser Forderung kann auch erst die Voraussetzung für eine Veränderung in der staatsrechtlichen Stellung des Reichslandes sein. Die Versammlung ist sich wohl bewußt, daß in dem Kampfe um ein gerechtes Wahlrecht auf die sogenannten bürgerlichen Parteien kein Verlaß ist. Die Versammlung erkennt an, daß nur die Sozialdemokratie mit aller Energie für das allgemeine Wahlrecht kämpft. Die Anwesenden verpflichten sich mit Freuden, innerhalb und mit der Sozialdemokratie für die Erreichung dieser Forderung nach Kräften tätig zu sein und gemäß den Anordnungen der sozialdemokratischen Partei zu jeder Verwirklichung kein Opfer zu scheuen und kein Mittel unversucht zu lassen.“

Und um einen Kommentar hierzu zu geben, schreibt die „Freie Presse“, das führende sozialdemokratische Organ für Elßaß-Lothringen:

„. . . Die Massen, die einmütig für das allgemeine Wahlrecht eintreten, betonen gleichzeitig, daß sie, wenn es nicht anders sein kann, auch über bloße Demonstrationen hinausgehen und wirksamere Mittel zur Anwendung bringen werden. Das Volk hat nicht Zeit, so lange zu warten, bis es den herrschenden Klassen gefällig ist, langsam und fückelnd von ihrer Macht etwas abzugeben. Die Volksmassen fordern ihr Recht. Sie wollen sich nicht zum Karren halten lassen. Davon kann gar keine Rede sein, daß gebührend zugehört wird, bis die herrschenden Klassen glauben, die Zeit sei gekommen, dem Volke das Wahlrecht zu geben. . . . Das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in dem wir sagen! Dieser Gedanke durchläuft die Tausende von Männern, die in den Versammlungen Stellung nahmen zur Wahlrechtsfrage.“

Also berichtet die offiziöse „Südd. Reichsfort.“ und findet es für nötig, im Anschluß hieran eine Lauge für das gegenwärtig in den Reichsländern geltende Wahlrecht zu brechen. Sie begründet das wie folgt: „Niemand werde daran denken, dem Volke dies Recht wieder zu nehmen; es sei sogar ein notwendiges Sicherheitsmittel. Im Reichslande Elßaß-Lothringen handele es sich aber nicht um große politische Fragen, sondern es seien die engbegrenzten Geschäfte und Interessen einer kleineren Volksgenossenschaft zu besorgen und zu wahren, und dafür dürften Parteileidenschaften und der Parteien Zwist und Haber weniger gut geeignet sein, zumal in einem Grenzlande, wo die nationalpolitische Entwicklung noch in einer wackelnden Bewegung sei, und wo gewisse Unterströmungen wieder nach Beherrschung drängen könnten.“

Außerdem erklärt die Korrespondenz die Meldungen von einem Vereithalten des Militärs, von Verteilung scharfer Patronen und von einer Konfignierung der Truppen in der Kasernen, wie in Straßburg letzten Sonntag geschehen sein sollte, für Schauermärchen und Unsinn! Jedenfalls sei seitens der Zivilbehörde keinerlei Requisition in dieser Hinsicht an die Militärbehörde gerichtet worden. Wenn der Straßburger Garnison am Sonntag nur ein beschränkter Sonntagurlaub gewährt sein sollte, so habe man es dabei vielleicht mit einer rein militärischen Maßnahme zu tun, um gerade an diesem Tage jeden möglichen Verkehr von Soldaten mit Sozialdemokraten in Wirtschaften und sonstigen zu verhindern. — — — Jetzt haben die Blätter — u. a. die noll. „Straßb. Post“ — das Wort, die das Gegenteil melden.

Deutscher Reichstag.

„Berlin, 31. Januar.“

(Schluß.)

Söder (Wirtsch. Vg.): Es ist schon oft im Reichstage eine Rede zu hören, wie die des Vorredners, nicht so sehr vom Standpunkte der Religion wie vom Standpunkte der Bildung (Sehr richtig rechts und im Zentrum). Ich halte es nicht für empfehlenswert, die Dissidentenkinder an dem eigentlichen Glaubensunterricht

Disziplin gelehrt und gepriesen zu werden, sollte er der suchendsten, klugen Lebensweise, der er seine Erfolge verdanke, den Rücken gekehrt. Statt der fessellose, ungedundene Künstler zu bleiben, der in aller Ruhe und Schaffensfreudigkeit komponierte, war er der getriebene Schmarotzer geworden, der dem Befehle der barmherzigen Diktatorinnen unmaßes Lob spendete.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Kaiser Wilhelm und das deutsche Volk in russischer Bedrängung. Die „Kosmoje Wremja“ bringt einen Zeitartikel, betitelt „Der Kaiser“. In dem Artikel finden sich folgende bemerkenswerte Auslassungen: Wenn dießmal, Scheinbar ohne besonderen Anlaß, das Geburtsfest des deutschen Kaisers durch einen besonderen Aufführung der deutschen Bevölkerung ausgezeichnet werden sei, so liegt der Grund hierfür darin, daß man schäfer zum Verwahrlosten gekommen sei, daß auch das Leben der Völker nicht hornlos sei. Tägliche Wache eine unermessliche Gefahr angehängt habe. Klinge aus den deutschen Reichsteilen herbei, daß jeder auf seinem Platze sei. Alle seien bereit, ihre Pflicht zu erfüllen, alle seien unbedingt durchdrungen von der Selbstopferung und Ergebenheit für das Vaterland, von der Pflicht, der Pflicht, der Vororganshaft, dem ersten Willen und den beinahe Entschickungen des Staatsoberhauptes Deutschlands. In weit geringerer Maße als die Kräfte, dafür aber bedeutend hartnäckiger und selbstwacker, neigten die Deutschen zu freier Kritik, doch schwerlich sei bei irgend einer anderen Nation ein so festes, ausgeglichenes patriotisches Gefühl vorhanden. Dieses Gefühl — führt das Blatt fort — demog auch den Deutschen, Kaiser Wilhelm an seinem Geburtsfeste feierlich zu begrüßen, und tatsächlich ist jeder Reichsbürger berechtigt, stolz auf die Bedingungen hinzusehen, unter welchen das Leben in Deutschland hinzieht. Wenn seit den Niederlagen Rußlands im fernsten Osten Verurteilungen bezüglich der Behauptung des europäischen

teilnehmen zu lassen. Aber der Unterricht in der Religionsgeschichte ist für die Volksschule unentbehrlich. Man hat dagegen den Darwinsmus ausgepflegt. Dieser ist aber doch von den meisten Forschern aufgegeben worden und nur die Entwicklungslehre ist behauptet worden. (Widerpruch bei den Sozialisten). Redner geht dann auf die von Müller-Meinungen angezogenen Maßregelungen liberaler evangelischer Geistlicher ein und erklärt es für selbstverständlich, daß man nicht jemand in eine Gemeinschaft aufnimmt, der sie zu zerstreuen geeignet ist. Söder gibt dem Zentrum den Rat, den von ihm hier eingebrachten Gesetzentwurf in Bayern, wo das Zentrum die Mehrheit im Parlament habe, durchzuführen, dann könnten die übrigen Staaten ja folgen. Eine Regelung für das ganze Reich sei unmöglich. (Beifall.)

Ratzwill (Volk) wünscht insbesondere für die Katholiken in den polnischen Landesteilen völlige Freiheit in der Religionsübung.

Söder (Presb. Vg.) begrüßt das Prinzip des Antrages, in welchem schon der Anfang einer Lockerung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche zu sehen ist. Auch das geforderte Eingreifen des Reiches ist ein großer Fortschritt, da er damit ein Vorläufer des zweiten auf der Tagesordnung stehenden Antrages ist, der eine reichsrechtliche Regelung des Wahlrechts für die Volkswahlungen der Einzelstaaten fordert. Deshalb muß man den Antrag annehmen, nicht des Zentrums wegen, sondern wegen des Guten, das der Antrag enthält, um der Freiheit willen.

Osel (Ztr.) wirt der Sozialdemokratie Intoleranz schämlicher Art vor. Wenn der Abg. Hoffmann von Darmstadt gesprochen hat, so mischen wir uns in seine Familienverhältnisse nicht hinein; wenn er seinen Ultrahinter für einen Kisten hält, so ist das seine Sache. (Stürmische Heiterkeit.) Wir jedenfalls verwehren uns gegen einen solchen Vergleich. Wenn uns der Abg. Müller-Meinungen vor 8 Tagen gesagt hat, wir könnten nur noch grinsen bei seinen Äußerungen, so würde ich ihm außerhalb des Hauses sagen, seine Rede ist nicht als ein Grinsen. Er befaßt sich ja mit Vorwürfen mit Scheineinreden, wie sein Verhalt auf dem letzten Parteitag auf den Schweinehälter Bobbelsch beweise. Müller-Meinungen ist ja weder Protestant, noch Jude, noch Katholik. (Heiterkeit.) Im übrigen hat man auf protestantischer Seite mindestens ebensowiel Intoleranz bewiesen, wie sie uns vorgeworfen wird.

Söder (Wirtsch. Vg.) begrüßt die heute durch die Worte des Herrn v. Hertling zutage getretene Wandlung in den Ansichten des Zentrums, insbesondere das Fallenlassen des § 108 des Reichsstrafgesetzbuches. Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben auf der Tribüne unverständlich.

Müller-Meinungen (Presb. Vg.): Die vom Abg. Osel behauptete Unverständlichkeit des Textes im Reichstage. In der uns beschäftigenden Frage ist nichts Charakteristischer, wie die ausweichende Antwort des Herrn v. Hertling auf meine Frage, ob das Kuströgen über die Zeitungen Sünde sei. Beantworte ich doch einen Paragraphen, in welchem der Mißbrauch des religiösen Einflusses zu politischen Zwecken unter Strafe gestellt wird. Redner wünscht, daß alle kleinlichen religiösen Klatschereien fallen. Deshalb bittet er, den zweiten Teil des Antrages möglichst bald in die Beratung verschwinden zu lassen.

Nach weiteren Bemerkungen von Hennings (Kons.) wird die Beratung geschlossen und sodann nach einem Schlusswort des Abg. Spahn (Ztr.) und nach persönlichen Bemerkungen Müller-Meinungen der Antrag auf Verweisung des Entwurfes an eine Kommission abgelehnt.

Morgen 1 Uhr Beratung des Etats des Reichstages und des Reichsamt des Innern.

Schluß 6 Uhr 15 Min.

* Berlin, 31. Jan. Im Seniorentontent des Reichstages schlug Graf Balleskem vor, nunmehr die zweite Lesung zu beginnen, in der Hoffnung, auch die dritte Lesung vor dem 1. April zu beendigen. Graf Balleskem schlug die Festlegung einer bestimmten Anzahl von Tagen für die Beratung jedes einzelnen Etats, zusammen 36 Tage, vor. Würden diese Fristen inne gehalten, so sei die rechtzeitige Fertigstellung des Etats (ohne die Steuerborlage) möglich. Die Staatsberatung soll am 1. Februar beginnen und am Samstag fertiggestellt werden. Der Seniorentontent stimmte den Vorschlägen des Grafen Balleskem zu.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Jan. (Südwestafrikanischer Nachrichten dienst.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Presse ist wiederholt der Vorwurf gegen die Militärbehörden erhoben worden, daß über die Ereignisse in Südwestafrika nicht Genügendes veröffentlicht werde und daß infolgedessen die Leistungen der Truppen in der Heimat nicht hinlänglich bekannt würden. Demgegenüber wird festgehalten: Alle aus Südwestafrika eingehenden Depeschen, soweit ihr Inhalt von allgemeinem Interesse ist, werden durch das Wolff'sche Telegraphen-Bureau amtlich veröffentlicht. Es ist unmöglich, nach jedem Gefechte einen ausführlichen Bericht zu liefern, da nur kurze Telegramme hierher gelangen und die

Friedens entstanden, so übertröhen sie Deutschland nicht. Die deutsche Armee und Flotte stehen jeden Augenblick bereit, dem Feinde entgegenzutreten. Deutschlands internationale Lage ist nicht erschüttert, die Gefahr, zu einer Nacht zweiten Ranges verabsinken, droht Deutschland in keiner Weise. Seine Finanzen sind nicht gerüttelt, Handel, Industrie und Landwirtschaft nicht ruiniert. Deutschland läßt fort, zu verwirklichen, was in anderen Staaten, Frankreich nicht ausgenommen, auf dem Gebiete der Moral schon besteht. Seit 20 Jahren schon besteht in Deutschland eine Arbeiterversicherung. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit ist nicht gefährdet, Leben und Sicherheit der Bürger nicht gefährdet, und der kulturellen Entwicklung wird nicht Halt geboten. Derzeit nicht in Deutschland, so fragt das russische Blatt, sonde in jedem seiner Vertreter das hohe Verwahrlosten nicht nur seiner Rechte, sondern auch seiner Pflichten, und der strengen Verantwortlichkeit für eine etwaige Verletzung dieser Rechte und Pflichten? Und ist nicht gleichsam die Trone des Reichesgebändes die Gehalt des übrigen, energischen, willenshaften, sich seiner Entschickungen bewußten Kaisers, der unermüdet arbeitet, erfüllt von unbegrenzter Liebe und Ergebenheit für die Heimat, ihre Ehre und ihren Ruhm? Wenn liegen vorläufige eine Motive fern? Bei seinen weitgehenden Plänen ist er einzig und allein eingebet des Staatsvolkes und des Volkes der Unterthanen. Wer ist frenger gegen seine Umgebung, als der deutsche Kaiser, der menschliche Wesen verfolgt, alles Lebens, Ehre und jedes Angehen geistiger, wissenschaftlicher und künstlerischer Energie, ebenso jedes Angehen von Energie auf allen Gebieten des Alltagslebens, fördert? Kaiser Wilhelm, so schließt der Artikel, kann in der Tat über das von ganz Deutschland ihm zum Geburtsfeste dargebotene Vertrauen glücklich sein. Er kann sich in gleichem Grade auf sein Volk verlassen, wie dieses sich auf seinen Kaiser. In dieser Einigkeit liegt eine unüberwindliche Kraft. Der Kaiser hat diese Einigkeit bisher mit Glück und hoher Begabung unterstügt. Alles bürge dafür, daß, so lange er lebt, alles so bleibt.

genauen schriftlichen Berichte erst nach Monaten folgen. Als wichtigen Berichte aus dem Generalstabe werden in etwa 20 großen Aufsätzen im Militärwochenblatt und in anderen Zeitungen veröffentlicht und von vielen Zeitungen nachgedruckt. Außerdem sind für den Reichstag drei Denkschriften vom Generalstabe mit fortlaufender Darstellung der kriegerischen Ereignisse bearbeitet worden, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht sind. Die kriegsgeschichtliche Abteilung des Generalstabes hat die Bearbeitung des Krieges begonnen. Der erste Aufsatz erschien in den Vierteljahrsheften für Truppenführung und Heereskunde, weitere folgen.

— (Das preussische Abgeordnetenhaus) setzte heute die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Zu Debatten von allgemeinem wichtigem Charakter kam es dabei nicht. Der Etat wurde erledigt.

— (Arbeiterfürsorge.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ berichtet: Auf Veranlassung des Ministers v. Budge fand heute im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Beratung über die bei den neuen Kanalbauten zu treffenden Arbeiterwohlfahrtsmaßnahmen statt. Eine größere Anzahl Landtagsabgeordneter, von Vertretern der Vereine für die Arbeiterfürsorge, sowie Herren die wissenschaftlich und praktisch auf dem fraglichen Gebiete gewirkt haben, waren der Einladung gefolgt.

* Weimar, 31. Jan. (Der Großherzog von Weimar) ist am Mittwoch Abend mit Gefolge über Frankfurt nach Genua abgereist.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Oesterreichische Abgeordnetenhaus.) Verschiedene Interpellationen, betreffend den handelspolitischen Konflikt mit Serbien, beantwortend, führt der Leiter des Handelsministeriums, Fürst Kautzperg, aus: Oesterreich-Ungarn lieh es bei der Regelung der Handelsbeziehungen mit Serbien und Bulgarien niemals und in keiner Richtung an Wohlwollen fehlen. Die Motive für den Abbruch der Verhandlungen mit Serbien liegen in der durch die Bestimmungen des serbisch-bulgarischen Sonderabkommens geschaffenen Lage, somit ausschließlich in wirtschaftlichen und nicht in politischen Rücksichten. Die sogenannte Zollunion bedeutet lediglich die Festlegung eines Differenzialsystems zu Ungunsten fremder Produkte. — Es wird dann die erste Lesung der Rekrutenborlage fortgesetzt, in deren Verlauf der Justizminister auf Grund seines amtlichen Protokolls den im Laufe der vorgestrigen Sitzung von dem Abgeordneten Grafen Sternberg gegen ihn erhobenen Vorwurf der Affenfälschung widerlegt. Nachdem sich sodann die Sozialdemokraten aus prinzipiellen Gründen gegen die Rekrutenborlage und die Polen für dieselbe ausgesprochen hatten, wird die Vorlesung an die Wehrkommission verwiesen.

* Frankreich. (Die Inventuraufnahme) in den Pariser Kirchen hat gestern Nachmittag begonnen. In mehreren Kirchen konnten die Beamten zur Inventuraufnahme nicht schreiten, da die Geistlichen sich weigerten, ihnen die Schlüssel zu geben. In den Stadtvierteln Vaugirard und Plaisance kam es zu unbedeutenden Kundgebungen.

— (Die Kammer) beriet in der gestrigen Vormittags-sitzung Artikel 8 des Gesetzes über die Arbeiter-Alterversicherung, wonach der Staat die Rente, wenn sie weniger als 300 Francs zu betragen hätte, auf diese Höhe ergänzt. Ein Abgeordneter beantragte, daß der Zuschuß nicht mehr als 120 Francs betragen darf. Das Haus lehnte den Abänderungsantrag mit 443 gegen 56 Stimmen ab und nahm den Artikel 8 an.

— (Fürstliche Verlobung.) Nach dem „Journal“ fand vorgestern die Verlobung der Prinzessin Marguerite Murat, Tochter des Joachim Murat und seiner Gemahlin geb. Ney v. Elchmann, mit dem Prinzen Alexander von Wattenberg, Bruder der Prinzessin Erna von Wattenberg, statt.

Badische Politik.

Ch. Karlsruher, 31. Jan. (Der Reichskanzler und das Bündnis in Baden.) Die Erklärungen, welche der Reichskanzler von Bismarck in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident auf die Interpellation der Grafen Frickenstein und Eulenburg im preussischen Herrenhause bezüglich der Stellung der Regierung zur Sozialdemokratie und in Verbindung hiermit bezüglich seiner eigenen Stellung gegenüber dem Wahlbündnis in Baden gegeben hat, veranlaßten die „Bad. Landesztg.“, das parteiunabhängige Organ der national-liberalen Partei Badens zu kritischen Ausführungen. Die „Südd. Reichsfort.“, deren Verfasser sich bei Abfassung seiner Heften etwas zu sehr in blinder Eifer gefürchtet hat, nennt die Form der Kritik der „Bad. Landesztg.“ eine gefällige und schreibt am Schlusse eines „Der Reichskanzler und die Sozialdemokratie“ überschriebenen Artikels:

„Sicherlich werden sehr zahlreiche national-liberale Parteimitglieder mit uns übereinstimmen, daß die Form der von der „Bad. Landeszeitung“ beliebigen Kritik des Reichskanzlers unangemessen war und anationalistische Tendenzen geradezu sichtbar.“

Die „Badische Landeszeitung“ erwidert auf diesen schweren Vorwurf u. a. folgendes:

Zurückzuweisen ist insbesondere, daß der Charakter einer nationalen Zeitung es nicht verträgt, auf scharfe Angriffe hin „scharf zu schreien“. Unsere grundsätzliche Gegnerschaft zur Sozialdemokratie hat der Redakteur dieser Heften früher wiederholt deutlich genug prägniert. Die Wahlbündnisse, die der Reichskanzler tief bedauert waren und nicht das geringste Abwenden von der grundsätzlichen Gegnerschaft, sondern ein taktisches Vorgehen, das wir als im Wahlkampf richtig und unabweislich notwendig ansehen, nach wie vor.“

Auch der liberalen „Raichgauer Zeitung“ ist der Vorwurf der „Südd. Reichsfort.“ ein zu schwerer, wenn sie am Schlusse ihrer Ausführungen meint:

„Inwiefern eine, wenn auch etwas scharfe Kritik der Bismarckschen Rede anationalistische Tendenzen fördert, und mit der grundsätzlichen Gegnerschaft der liberalen Partei zu Sozialdemokratie in Widerspruch stehen soll, ist uns vollends unerfindlich.“

Der „Volksfreund“, das Organ der Revisionisten, rollt, quitiert höhnend über die indirekte Anerkennung, die der sozialdemokratischen Presse durch die Ausführungen der „Südd. Reichsfort.“ geworden sei.

„Und wir sind stolz darauf, so führt das Blatt fort, als diejenigen zu gelten, die preussische Schornsteinröhren unter allen Umständen als das begehren, was sie sind: als unerschütterliche Einmischungen in die bundesstaatlichen Angelegenheiten. Baden ist noch immer nicht eine preussische Provinz.“

In dem bekannten Duell „Wer hat uns getraut?“ zu schönster Gelangung kam. Den dieser Tage in einem Eingekleideten in Bezug auf möglichere Bekämpfung des Kap's ausgesprochenen Wünschen näherten wir uns anfänglich.

H. In der Berliner Medizinischen Gesellschaft sprach gestern abend, wie ein Privattelegramm unseres Berliner Bureau meldet, Prof. Robert Koch, seit kurzem stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft, zum ersten Male über die Ergebnisse seiner vorjährigen Forschungsreise nach Ostafrika, soweit sie das in unserer Kolonie heimische Malariafieber betreffen. Koch'sche Malaria dürfte ganz Deutsch-Ostafrika vom Küstengebiet befallen sein. Die Eingeborenen würden wahrscheinlich in früherer Kindheit davon befallen und durch die einmalige Erkrankung unempfindlich gegen eine zweite. Die Behandlung habe bisher keinen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Doch genüge es nach Koch's Erfahrungen vollkommen, wenn sich der Reisende zur Rückzeit 90 bis 80 Meter von den Hütten der Eingeborenen entfernt halte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

H. Berlin, 1. Febr. (Privattelegr. unferes Berl. Bureau.) Verschiedene Blätter melden aus Posen: Erzbischof Stabilewski erklärte sich gegen den polnischen Osmacmentverein Strac und ermahnte die Geistlichen, Vorstandsdämter in dem Strac niederzulegen.

Hamburg, 31. Jan. Im Zusammenhang mit den Stracwallen auf dem Schuppenfeld sind bisher 72 Personen verhaftet worden, gegen die die Anklage wegen Aufruhrs und Raubes, bezw. Diebstahls erhoben wird. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Wien, 31. Jan. Die Deeresverwaltung beabsichtigt noch in diesem Jahre bei jeder Kavallerie- und Infanterietruppendivision je eine Maschinengewehrabteilung aufzustellen.

Paris, 31. Jan. Die „G. G. G.“ meldet aus Langer: Der schwebende Dampfer „Gellene“, der in Mohammedia Waffen und Schießbedarf für den Präsidentsen gelandet hat, ist direkt von Antwerpen kommen und hat Oran niemals angelaufen.

Paris, 31. Jan. Die Kammer erledigte den größten Teil des Ackerhaushalts und vertagte die Fortsetzung der Budgetdebatte auf morgen.

Rom, 31. Jan. Der „Oferatore Romano“ demontiert die Nachricht, daß der Papst einen zweiten Krieg mit den Polen erklärt, und behauptet, daß der Brief bei den Polen den erwarteten Eindruck hervorbrachte, und es wäre nicht nötig, ihn zu berichtigen oder zu widerrufen.

Petersburg, 1. Febr. Nach einer telegraphischen Mitteilung des russischen Geschäftsträgers in Tokio erließ die japanische Regierung für die Zulassung von Auswanderern nach Port Arthur und den anderen Orten, die dem Generalgouverneur von Kwantun unterstellt sind, besondere Bestimmungen.

Bismarck, 31. Jan. Der Betrieb in der Whitehead'schen Torpedofabrik ist wegen Streiks eingestellt.

Belgrad, 31. Jan. (Wiener Corr. Bur.) Heute vormittag sollte eine Verammlung zugunsten der Stellungnahme gegen den Zollkrieg mit Oesterreich stattfinden. Sie wurde jedoch durch eine polnische Menschenmenge verhindert, die vor dem Geschäftsbüro der Exporteurs Popowitsch des Eisenwerks der Verammlung demonstrierte und dann vor dem Geschäftsbüro des Watters „Stampa“ die Kundgebungen wiederholte.

Konstantinopel, 30. Jan. Die bulgarische Antwort auf den Protest der Flotte, daß der Berliner Vertrag Bulgarien an Abbruch von Handelsverträgen gestalte und die Flotte auf den Berliner Vertrag nicht hinweisen sollte, da sie selbst den Artikel 23 nicht erfüllt habe, hat hier, wie zu erwarten war, unangenehm berührt und die Stimmung gegen Bulgarien erregt. In den letzten Beratungen der Minister im Bildig und der obersten Militärinspektionskommission über die gegenwärtige Lage und die Befürchtungen für das Frühjahr wurden jedoch keine militärischen Maßnahmen beschlossen. Diese werden, solange sie nicht unbedingt notwendig werden, verzögert, da man befürchtet, daß sie bulgarische Mächtigungen provozieren könnten.

Tokio, 31. Jan. Der Kaiser stiftet zur Unterstützung der von der Hungersnot betroffenen Bevölkerung 50 000 Yen. Nach dem letzten Verdict beträgt die Zahl der vor Hunger Verdrachten nahezu eine Million. Die Mittel zur Linderung der Not kommen jedoch nur in unzulänglicher Weise zusammen. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission richtete Ochi, der Führer der Fortschrittspartei, an den Kriegsminister Teruchi die Anfrage, ob die Regierung infolge des englisch-japanischen Bündnisses bei der englischen Regierung ihren Einfluß in Bezug auf Reorganisation des englischen Heeres geltend gemacht habe. Der Minister erwiderte, er werde in nächster Zeit in diesem Sinne vorgehen.

Kongreß der Tabakarbeiter.

(Privattelegramm unferes Berliner Bureau.) H. Berlin, 1. Febr. Dem Kongreß der Tabakarbeiter wurde gestern eine Resolution vorgelegt, worin auf das entschiedenste gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer, des Tabakgolds sowie gegen jede Art der weiteren Besteuerung der Tabakarbeiter protestiert wird. Steuer-Erhöhungen, die eine Verteuerung dieser Genussmittel unzweifelhaft herbeiführen, hätten eine Geradbrückung des Konsums zur Folge und brächten daher für die Tabakindustrie und den im Nebengewerbe beschäftigten Personen Arbeitslosigkeit und unzureichende Lohnabzüge. Der Kongreß protestiert besonders auch gegen die geplante Zigarettensteuer. Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongreß geschlossen.

Ostafrikanische Unruhen.

Berlin, 1. Febr. Dem Reichstage ging von dem Gouverneur Grafen Götzen am 26. Dezember eine aus Dar es Salaam abgeforderte Denkschrift über die Ursachen des Aufstandes in Ostafrika zu. Nach dieser Denkschrift ist es zweifellos, daß die Anregung und Führung des Aufstandes nicht von außerhalb in das Schutzgebiet hineingetragen worden ist. 2. hat der Aufstand sicherlich mit der äthiopischen Bewegung keine Gemeinschaft. 3. muß dem Aufstand der Charakter einer religiösen Bewegung abgesprochen werden, obwohl dem heidnischen Kriegsgötter eine bedeutende Rolle zuzählt. Zur richtigen Beurteilung der Verhältnisse muß ferner die Tatsache berücksichtigt werden, daß es sich um eine rein heidnische Bewegung handelt, um eine Bewegung der Aufständigen gegen das Vordringen der Kultur. Die von dem Gouverneur eingesetzte Untersuchungskommission hält die Machtmittel des Gouvernements für unzureichend. Der Gouverneur bemerkt dazu, die Verstärkung der Machtmittel auf eine weiße und 15 farbige Feldkompanien, eine Maschinengewehrabteilung und rund 1700 Mann farbige Polizei, die ich heute als Mindeststärke ansehen muß, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, habe allerdings auch ich nicht vor dem Ausbruch des Aufstandes für notwendig gehalten. Eine einheitliche Leitung des Aufstandes in militärischer Beziehung ist bisher nicht hervorgerichtet. Die Führer sind meist alte Dorfbesitzer oder Stammhäupter, die ihren früheren Einfluß wieder zu erlangen suchen. Zum Teil

sind es auch Leute, die den Ruf von Zauberern genießen, oder verschleierte Abenteuerer, oder auch Leute, die infolge schwerer gerichtlicher Bestrafung von den Behörden unliebsame Verurteilung gehabt haben. Im weiteren ist es aber lediglich die Lust zum Raufen und Beutemachen, die wieder zum Durchbruch kam.

Ein unmittelbarer Zwang zur Teilnahme an dem Aufstand ist in allen Landchaften und einer größeren Anzahl von Dorfchaften durch betraffene Mandate ausgeführt worden. Andere Mittel waren die Verbreitung falscher Nachrichten über die Ermordung des Gouverneurs und vieler Weiszen, über schwere Niederlagen der Truppen und über den Zustand in Südwestafrika, wodurch in einigen Köpfen die Vorstellung von dem nahenden Ende der weißen Herrschaft gestärkt wurde. Als besonderer Umstand, der dem Aufstand einen günstigen Boden bereitet, ist zu erwähnen, daß bei Beginn des Aufstandes die landeskundigen Chefs der meisten für den Aufstand in Betracht kommenden Bezirke nicht in ihrem Amtssitze, sondern teilweise sich auf Urlaub befanden. Auch das weitverbreitete und schwer regulierbare Kreditwesen im Handelsverkehr hat zweifellos eine große Menge von unzufriedenen und verzweifellen Schuldner geschaffen. Als ferneres günstiges Moment für die Anstiftung ist schließlich zu erwähnen, daß es der ungewöhnliche Mut gewesen ist, da überaus reichlich Gelegenheit war, Mut und Entschlossenheit durch Fringelange in Bombe- und Hirschier zu erheben. Treibende Momente werden ferner gewesen sein lästige empfundene Eingriffe in das Leben der Eingeborenen, wie die Befriedung der Sklaven, die Gütersteuer, die Wald- und Jagdgesetzgebung, die Wegeunterhaltungspflicht und der Zwang zum Schulbesuch und zur Lohnarbeit.

Die Hamburgische Verfassungänderung.

Hamburg, 31. Jan. Die Bürgerchaft nahm nach fünfständiger Debatte in zweiter Lesung den Antrag des Senats auf Abänderung der Verfassung, nach welchem die Wahlmännerwahl eingeführt und den Beamten das passive Wahlrecht verliehen wird, mit 120 gegen 85 Stimmen an. Von 160 Mitgliedern waren 156 anwesend.

Zum Tod Christi IX.

Kopenhagen, 31. Jan. Heute vormittag fand im Sterdegemach des Königs ein Trauergottesdienst statt, an dem sämtliche hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie teilnahmen. Die Feier wurde durch den Hofprediger Stiftsrat Bausil abgehalten. — Die Leiche König Christians wurde heute nachmittags 5 Uhr in Anwesenheit der Leibärzte des Königs eingeseigt. Der Sarg wurde sodann von dem Schlagschiff nach dem sogenannten Gartenhause verbracht. — Heute abend veranstaltete die hiesige deutsche Kolonie eine Trauerfeier für den verstorbenen König.

Kopenhagen, 31. Jan. Der König befahl, daß anläßlich seiner Thronbesteigung ihm Vorschläge, betreffend die Begnadigung solcher Sträflinge, die nicht als gefährliche Verbrecher bezeichnet werden können, und soweit als möglich für zwölf von jeder der drei Strafanstalten, gemacht werden. Ferner ordnete der König an, daß alle Personen, welche früher nicht zu Gefängnisstrafe oder Strafarbeit verurteilt wurden, aber zur Zeit wegen Uebertretung der Kapitel 23 bis 27 des Strafgesetzbuchs (Eigentumsvergehen usw.) zu Gefängnis verurteilt sind, teils völlig, teils bedingt begnadigt werden sollen, und daß betreffend derjenigen Personen, welche unter entsprechenden Verhältnissen unter Anklage stehen oder in Untersuchungshaft gehalten werden, und bei denen angenommen wird, daß die Strafe des Gefängnis nicht übersteigt, Vorschläge über Haftentlassung der Anklage gemacht werden.

Kiel, 31. Jan. Der Kaiser begibt sich auf dem Dampfschiff „Groschen“ zu den Trauerfeierlichkeiten nach Kopenhagen. Als Begleitschiff dient der kleine Kreuzer „Kriadne“. Tag und Stunde der Abfahrt sind noch unbekannt.

Die Marokkofonferenz.

Köln, 31. Jan. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Das bisher wichtigste Ergebnis der Konferenz in Algieras ist, daß die übrigen beteiligten Staaten die Gewißheit erlangten: Deutschland beabsichtige keine Ueber-erstattung, sondern betreibe nur die „offene Tür“. Infolgedessen kann man sagen, der heutige Standpunkt Frankreichs ist verhältnismäßig isoliert. Deutschland hat alle Staaten für sich, die nicht durch Sonderprivilegien vor der Konferenz für Frankreich gewonnen waren. Zu letzteren gehört England, das durch den englisch-französischen Vertrag verpflichtet ist, Frankreich diplomatisch zu unterstützen. Daraus wird der englische Regierungswechsel nichts ändern. Hinsichtlich des spanisch-französischen Vertrages läßt sich nichts sagen, doch verteidigt ein Teil der spanischen Presse den Status quo und die „offene Tür“. Man kann jedenfalls behaupten, daß bis jetzt die Anhänger der „offenen Tür“ auf der Konferenz numerisch überwiegen.

Bern, 31. Jan. Das „Echo de Paris“ hatte die allgemeine in der Schweiz für eine Ente gehaltene Nachricht gebracht, es seien Schritte unternommen worden, um der Schweiz die Haltung eines Gendarmekorps in Marokko zu übertragen. Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ mitzuteilen weiß, soll in der Tat durch den französischen Gesandten in der Sache bei dem Bundespräsidenten sondiert worden sein. Das Blatt setzt hinzu, wie die Antwort lautete, dürfte für jedermann auf der Hand liegen.

Wien, 31. Jan. Nach einer Pariser Meldung der „Post. Kor.“ wird das Verdict, der Auftrag zur Einrichtung der marokkanischen Polizei an Italien würde von den beteiligten Mächten erwogen, in maßgebenden Kreisen in Algieras für unbegründet erklärt. Eine römische Meldung derselben Korrespondenz bezeichnet dieses Verdict als eine Tendenznachricht, wodurch man sich in Rom keineswegs angenehm berührt fühlte, weil sie Italiens Interessen und seiner Rolle auf der Konferenz zu Algieras zuwiderlaufe.

Algieras, 31. Jan. Es wird gerabzu fieberhaft an der Fertigstellung des Gesetzesentwurfes für die Reform des Steuerwesens gearbeitet, der das marokkanische Volk in eine annehmbare Form bringen soll. Die Kommission berät im Plenum und die Unterkommissionen, auch einzelne Delegationen wie die deutsche, konferieren fort ununterbrochen.

Algieras, 1. Febr. Das Redaktionskomitee beendete gestern die Ausarbeitung der Vorlagen betreffend der Steuern, die der morgen stattfindenden offiziellen Sitzung vorgelegt werden sollen. In dem Entwurf wird besonders vorgeschlagen, gewisse Steuern anzunehmen; die Einzelheiten jedoch der Prüfung der Vertreter der fremden Mächte in Langer zu überlassen. In die Vorlagen sind gewisse, in dem marokkanischen Programm enthaltene Steuern aufgenommen. Ueber die Frage der Zölle ist noch nichts verhandelt worden.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 31. Jan. (Peterb. Tel. Ag.) Einige hiesige Blätter, welche in den Berichten über den im Dezember 1905 stattgehabten Empfang einer Abordnung des Verban-

des des russischen Volkes“ durch den Kaiser unter Verlegung der bestehenden Verordnungen und des Strafgesetzbuches ohne vorher eingeholte Erlaubnis Mitteilungen über persönliche Handlungen und mündliche Äußerungen des Kaisers gebracht hatten, wurden zur Verantwortung gezogen.

Moskau, 31. Jan. (Peterb. Tel. Ag.) Die Eisenbahnverwaltung der Linie Moskau-Kasan befördert wieder Güter nach Irkutsk. Dieser Umstand beweist, daß der Dienst auf den sibirischen Bahnen wieder regelmäßig funktioniert.

Riga, 31. Jan. (Peterb. Tel. Ag.) Bei der Ueberführung aus dem Bureau der Sicherheitspolizei nach dem Zentralfängnis wurden mehrere Gefangene entlassen. Zwei wurden durch die Begleitmannschaft getötet, einem dritten gelang es zu entkommen.

Odessa, 31. Jan. Die Bevölkerung von Mingrelen, Guraien und Irguschi ist in den Aufstand getreten. Die Regierung entsandte Truppen. Der Prozeß gegen den Leutnant Schmidt wird am 18. Februar in der Festung Kischakow verhandelt werden. Seine Verteidiger sind auf Befehl des Kommandanten ausgewiesen worden. Alle Advokaten protestierten energisch gegen diese Maßregelung.

Geschäftliches.

Da es wohl für jeden unserer verehrten Leser von Vorteil sein dürfte, seine Einkäufe in Herren-Tüchern und Damen-Kleiderstoffen nur bei solchen Geschäften zu machen die hiesig befreit sind, ihre Kaufkraft mit nur guter Ware bei äußerst billigen Preisen zu bedienen, so möchten wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den unferer heutigen Nummer beigelegten Prospekt der Firma Schwetlich u. Seidel, Tuchfabrik und Versandhaus in Spremberg R. A. ganz besonders aufmerksam zu machen.

Volkswirtschaft.

Rheinische Elektrizitätsgesellschaft für elektrische Industrie A.-G., Mannheim. In der gestrigen Generalversammlung wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung genehmigt und die Dividende auf 5 Proz. (4 Proz. l. V.) festgesetzt. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt M. 60 208. Die Statuten gemäß a. Scheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Kommerzienrat Dr. Ernst Hankenborn-Mülheim und Carl Köhler-Mannheim, wurden einstimmig wiedergewählt.

Wasserstandsberichte im Monat Januar.

Table with columns: Station, Datum, and water levels for various stations like Rheinfels, Barmen, etc.

Verantwortlich für Inhalt: L. G. Briß Kayser, für Kunst, Bebilderung und Vermischtes: Briß Kayser, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönefeld, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Hoff, für den Inseratenteil und Geschäftsbesorgung: Franz Kircher, Druck und Verlag der Dr. G. Hoffmann Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Ernst Wäcker.



Alle Hausfrauen seien darauf aufmerksam gemacht, daß trotz der abnehmenden Steuerverlängerungen (Portmunder und Wolrad) in Propp's Drogerie, D. 1. 1. Eing. verlässig, kunstl., sehr preiswert zu haben sind. Stille Warenhausqualität ohne Garantie, 61538

Hotel „Metropole“ Heidelberg. I. Hauzes. (Promenade.) Pension. Felnes Restaurant. Elegante Speiserräume. Diner von 12 bis 2, Soupers von 6 bis 10 Uhr. H. L. Felmeden, Besitzer.

Blutarmut und Bleichsucht wird erfolgreich mit EISENTROPON geheilt. Dr. M. Birkfeld berichtet z. B. in der Wiener medizinischen Wochenschrift, dass er mit Eisentropen in 34 Fällen von Blutarmut und Bleichsucht stets Heilung erzielt hätte. Zahlreiche anerkennende Zuschriften sind uns zugegangen. Fordern Sie umsonst und portofrei unter Angabe dieser Zeitung ausführliche Broschüre über crossartige Erfolge und wissenschaftlichen Wert des Eisentropen von Tropon-Werke, Mannheim-Rhein Nr. 18. Eisentropen ist erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Eliche's für Industrie u. Gewerbe in feinsten Ausführung

Neueste Einrichtungen mit elektrischem Lichte, daher schnelle und korrekte Lieferung unter Mitwirkung erlerter Künstler.

Erste Mannheimer Holztypen-Fabrik und Graphische Kunstanstalt Sachs & Co, Mannheim

F 7, 20 Telefon No. 215

Verloren.

Ein goldenes Kettenarmband. Abzugeben gegen Bestätigung Kuffenring 15.

Unterricht.

The Berlitz School of Languages D 1, 2. Tel. 3898.

FRANZÖSISCH

A. Dupuy, D 1, 7/8, Hansbahn.

Vermishtes

L. Parkettplatz

in Altonaerweg 10 sofort bis Ende der Saison abzugeben.

Handwerkerarbeiten

zu erhalten am besten und billigsten durch den Meister, Kuffenring 21, post.

Geldverkehr.

Ein solch. Geschäftsmann (Kaufmann) gegen Bestätigung...

Darlehen

gegen Bestätigung des Hausbesizers, Büchelstr. 10, 1. Etage.

Wiedchen

das perfekt bürgerl. feinen kann, in kleiner Haus, p. 10, gef. Kuffenring 12, 1. Etage.

Lehrlingsgesuche.

Ein solch. Lehrling gesucht, gegen sofort. monatl. Vergütung, Kuffenring 12, 1. Etage.

Stellen suchen.

Wiedchen jeder Art suchen u. sind, in kleinen Haus, p. 10, gef. Kuffenring 12, 1. Etage.

Mietgesuche.

Zunger Beamter sucht möbl. Zimmer mit spez. Heizung, Kuffenring 12, 1. Etage.

Zu mieten gesucht

Ein solch. Zimmer mit spez. Heizung, Kuffenring 12, 1. Etage.

Verkauf.

Für ein solch. oder Fabrik-Geschäfte, Kuffenring 12, 1. Etage.

Gelände-Verkauf

Am Niederfeld (Gemarkung Neudorf) auf dem neuen Mannheimer Weg stehend, ca. 1000 qm Gelände zum Verkauf...

Wirtschaften.

Wirtschaft in Nacht ob. Zapf auf 1. April ob. 1. Okt. 1908...

Magazine.

D 6, 7/8 Magazin Keller, u. Kuffenring 10, 1. Etage.

Magazin

in besser. Geschäftslage, per 1. Jan. 1908...

Bureau.

C 3, 20 Bureau oder Laden zu vermieten, Kuffenring 10, 1. Etage.

Läden.

B 6, 7a Laden mit 1 Zim., Bad u. Küche, Kuffenring 10, 1. Etage.

Laden

mit Wohnung per 1. April zu vermieten, Kuffenring 10, 1. Etage.

Großer Laden,

mit 2 Schaufenstern zu vermieten, Kuffenring 10, 1. Etage.

Laden

und große 3 Zimmer-Wohnungen zu vermieten, Kuffenring 10, 1. Etage.

Zu vermieten.

B 6, 21 1. Et., eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

U 1, 10 (Berlinerstr.) 4 Zimmer, Küche, Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

U 3, 17, Friedrichstr. 3 Zimmer, Küche, Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

U 6, 8 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Bismarckpl. 5, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

In einem Hause C 1, 8, in welchem seit 15 Jahren ein Hotel...

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

H&V A.G. Die beste Annonce auf kleinem Raum größte Wirkung erzielt. Haasenstein & Vogler A-G P 2, 1, Mannheim

Wirtschaften.

Wirtschaft in Nacht ob. Zapf auf 1. April ob. 1. Okt. 1908...

Magazine.

D 6, 7/8 Magazin Keller, u. Kuffenring 10, 1. Etage.

Magazin

in besser. Geschäftslage, per 1. Jan. 1908...

Bureau.

C 3, 20 Bureau oder Laden zu vermieten, Kuffenring 10, 1. Etage.

Läden.

B 6, 7a Laden mit 1 Zim., Bad u. Küche, Kuffenring 10, 1. Etage.

Laden

mit Wohnung per 1. April zu vermieten, Kuffenring 10, 1. Etage.

Großer Laden,

mit 2 Schaufenstern zu vermieten, Kuffenring 10, 1. Etage.

Laden

und große 3 Zimmer-Wohnungen zu vermieten, Kuffenring 10, 1. Etage.

Zu vermieten.

B 6, 21 1. Et., eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

U 1, 10 (Berlinerstr.) 4 Zimmer, Küche, Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

U 3, 17, Friedrichstr. 3 Zimmer, Küche, Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

U 6, 8 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Bismarckpl. 5, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

In einem Hause C 1, 8, in welchem seit 15 Jahren ein Hotel...

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

Wohnung

Wohnung, 1. Etage, eleg. Wohnz., Kuffenring 10, 1. Etage.

In unserem Spezialhaus kommen zum Verkauf

Lebende Blumen

Fliederbäume
blühend
Stück Mk. **1.65**

Tracaenen
kräftige Stämme
Stück **75** Pfg.

Kirschlorbeer
Stück **90** Pfg.

Alpenveilchen
Stück **40** Pfg.

Edeltannen
gross
Stück Mk. **1,10**

Maiblumen
Stück **28** Pfg.

Tulpen
Priemeln

Donnerstag, Freitag, Samstag **10%** Rabatt auf unsere bekannt billigen Emaillpreise.

Herm. Schmoller & Co



Schneiderin

Gefunden.
Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abbr. in der Exped. d. Bl.

Haasenstein & Vogler AG
Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitungen der Welt.
Mannheim P. 21.

Filialgeschäft.
Gebildete, geschäftstüchtige jüngere Witwe, auch unter Familie, mit 1 Kind, sucht eine Filiale zu übernehmen. Näheres unter V. 2240 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 1621

Pension und Pflege
Finden Dame o. Älterer Herr bei gebild. Witwe (1 Kind) auf gut frucht. u. mäßige Verpflegung. Näheres unter V. 219 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 162

Photograph. Atelier
mit vielen Neuheiten in jeder und neuester Schöpfung zu vermieten.
Off. unter G. 2222 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Gelehrter
Der sofort oder später **Ladenlokale** mit 1 Laden oder 2 Wohnräumen in feiner Gasse und Vorderhof-Spezialgeschäft in sehr guter Lage. — Anträge u. Verh. entgegen. Off. unter K. 403 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Adm. 1572

Geidelberg.
Große **Parterre-Räume** für jede Jubilarie geeignet auf 1. April preiswert zu vermieten.
Näheres unter K. H. 11 an Haasenstein & Vogler A.-G., Geidelberg. 1523

Ankauf
Gut erhaltenes Paroniam zu kaufen gesucht. 5084. Friedrichsstraße 40/41. 25709

Junger Diener
für leichte Arbeit bei gutem Lohn
sofort gesucht.
Off. un. D. V. 22 an Haasenstein u. Vogler, H. G. Geidelberg. 1523

Vermischtes.

Bauplätze
einzutaufen gesucht
gegen neue hochrentable Wohn- u. Geschäftshäuser. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Adeninhaber
Sucht einen guten Spezialartikel zu übernehmen. — Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Oefen und Herde.
Alle Oefen, Herde und alle Arten Kamin- u. Kochgeschirre.
Sigmund Sommer, H. 7, 38

Wahnenrederi
Nied. wir schon seit Jahren, pünktlich bezahlt. Jed. dazu passende Werte und Baupläne zu anfragen. 2132
H. 3, 1. Emilie Deutsch, H. 3

Holzwaare
Holzwaare billigst bei **Herm. Schmitt & Co.**
Keplerstraße 42. — Tel. 3708

Geldverkehr.
Bil. 15.000. — an 3 Stelle. Offert auf 3 Jahre mit 5 1/2% Zinssatz gesucht. Offert hier in unsern Briefen bis 15. März nicht ganz 90% der amtlichen Zinssatz. — Off. un. Nr. 2244 an die Exped. d. Bl.

Damenkleider
Damenmäskchen
(leichte und leichte), in jeder Größe und beliebiger Ausführung und billig.
Emma Mertke, Dornschloßstr. 21, 21, 21
Erlene Maite, (Wieder) in der Exped. d. Bl. 4988 P. 3, 27, 3, 2, 1

Getragene Kleider
Schuh, geb. Rödel samt
off. un. H. 22, 3, 1, 10.

Getragene Kleider
Schuh, geb. Rödel samt
off. un. H. 22, 3, 1, 10.

Verkauf.

Restables Zinshaus
Rest. Nr. 1. 1/2 in 2500. Aus. Nr. 3-4000. 1. 1/2 Zinshaus mit gut. Lage. Preis 4000. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Zigarettengeschäft
erste Lage Heidelberg zu verkaufen. 1. 1/2 Zinshaus mit 4-5000 Mk. Kapital vorzuziehen. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Bahnhofo-Hotel
zu verkaufen. Preis 60.000. Rest. Nr. 1. 1/2 in 2500. Aus. Nr. 3-4000. 1. 1/2 Zinshaus mit gut. Lage. Preis 4000. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Zentrale Wohnhäuser
zu verkaufen. Preis 1000. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Saarme
zu verkaufen. Preis 1000. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Hofmann Wwe.
(früher Kaufhaus)
D. H. Patent
an Rest. Nr. 1. 1/2 in 2500. Aus. Nr. 3-4000. 1. 1/2 Zinshaus mit gut. Lage. Preis 4000. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Möbel.
Schlafzimmer-Einrichtung
zu verkaufen. Preis 1000. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

J. 1. 12.
Gegener Schreibtisch mit
Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden.

Dauerhabitionen-Journal
Südwestdeutschlands sucht tüchtige, gut angeordnete
Reisende oder Vertreter
an großen Plätzen gegen Gehalt und Provision.
Offerten unter Nr. 3272 an die Exped. d. Bl.

Junger
Maschinen-Techniker
oder flottes Zeichner
wird zum sofortigen Eintritt gegen ein Gehalt von 4 bis 5 Mk. gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnis-Risikofreie sind an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen. Persönliche Vorstellung unter Vorlage vollständiger Zeichnung im Verwaltungsgedäude, Marktstraße 16, Zimmer Nr. 14, in erwünscht.

Die Verwaltung
der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werte.
Wiesbaden, 25. Jan. 1908.

Diener
für Bedienung eines Hauses mit Dampfheizung gesucht. Verheiratet, hat zugleich einen Herr, 4 Kinder und Obdiener zu bedienen. Gehalt bei Antritt mit 0. 0. 4973 an die Exped. d. Bl.

Zünftiger
Vorarbeiter
f. Montierungswerkstätte
sofort gesucht. 32838

Esch & Cie.,
Fabrikstation.
Tüchtige Fräser
für Holzindustrie auf Vorarbeiten gesucht. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Maschinenfabrik Dos
G. m. b. H. 1671
Baden-Baden.
Tüchtige Werkzeuge
gemessener Arbeiter, für Werkzeug-Reparatur und Instandhaltung in gut bezahlter, dauernder Stellung zum baldigen Antritt gesucht. 32864

Festes Gehalt
erhalten gesucht, wirt. reichliche Vorteile, dauernde Stellung zum baldigen Antritt. Off. un. Nr. 32850 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zum Eintritt per
1. März eine tüchtige Verkäuferin
für Damenputz und Bijouterie und mehrere
Büchlerinnen.
Persönliche Vorstellung von 12-1 Uhr bei
Herm. Schmoller & Co.
Maschinenreiberin
welche zugleich flott stenographieren kann, für größeres kaufmännisches Bureau gesucht. Bekantnisse im Französischen bevorzugt. Eingehende Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 62101 an die Expedition d. Bl.

junger Kaufmann
1. April oder früher, sprachkundig, tüchtig, fleißig, Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Exped. d. Bl.

Bursche
für Hilfe. Nur Bewerber in Alter von 14-20 Jahren. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Bursche gesucht.
zu der Wied. Nr. 5, III.
Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Haushälterin.
Ein 50 Jahre alter Mann, alleinstehend, sucht eine tüchtige, anständige Person nicht unter 40 Jahren als Haushälterin für 8-jährige, berufstätige, Offerten mit Angabe des Lohns unter Nr. 4991 an die Exped. d. Bl.

Frau zum Waschen gesucht.
Nr. 4, 3. 677
Restaurations-Wägin
wird gesucht. 32866

Stellen suchen.
Wirt. (Bl.), mit allen vorz. Berechnungen, eng. Sprachk., 2. Kl. als Kassier einer Heilanstalt, sucht in Mannheim od. Umgebung auf April oder Mai dauernde selbständige Stellung in groß. Saalgeschäft od. Architekturbureau. Off. un. Nr. 499 an die Exped. d. Bl.

Directrice.
Durchaus tüchtige Schneiderin, im Besitz eines kleinen, für Abänderung von Kleidern und Hüften, gegen hohen Lohn zu verkaufen. 32824
Hilbert Gögge
Wannheim, D. 3, 16.
Tüchtige Contoristin
wird baldig Eintritt sucht
Gründe Schenkung
Stelle. Nr. 4, 7, 2. 1907

Wir suchen zum Eintritt per
1. März eine tüchtige Verkäuferin
für Damenputz und Bijouterie und mehrere
Büchlerinnen.
Persönliche Vorstellung von 12-1 Uhr bei
Herm. Schmoller & Co.
Maschinenreiberin
welche zugleich flott stenographieren kann, für größeres kaufmännisches Bureau gesucht. Bekantnisse im Französischen bevorzugt. Eingehende Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 62101 an die Expedition d. Bl.

Kindertöchterin
gut empfindl., sucht Stelle zu fi. Kind. Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Comptoir Führ.
P. 4, 6.
Off. un. Nr. 3242 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche.
1-5 Zimmer und Zubehörl.
Off. un. Nr. 32867 an die Exped. d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Off. un. Nr. 32867 an die Exped. d. Bl.

Stallung
für 8-10 Pferde mit
Kutschwohnung zu vermieten.
32841

Zu vermieten.
B 1, 8
C 1, 1
6 große Zimmer,
K 4, 11
N 2, 8

Stellen suchen.
Wirt. (Bl.), mit allen vorz. Berechnungen, eng. Sprachk., 2. Kl. als Kassier einer Heilanstalt, sucht in Mannheim od. Umgebung auf April oder Mai dauernde selbständige Stellung in groß. Saalgeschäft od. Architekturbureau. Off. un. Nr. 499 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer.
B 6, 16
D 1, 13
D 5, 6
F 2, 9
G 7, 35
L 6, 7
N 2, 2
P 5, 13
Q 5, 1
Q 5, 2
Q 5, 19
Q 7, 15
R 3, 14
R 7, 35
T 5, 12
T 6, 33
T 6, 34
U 1, 7
U 5, 14
U 5, 26
U 10, 11
U 11, 11
U 11, 11
U 11, 11
U 11, 11

Mietgesuche.
1-5 Zimmer und Zubehörl.
Off. un. Nr. 32867 an die Exped. d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Off. un. Nr. 32867 an die Exped. d. Bl.

Stallung
für 8-10 Pferde mit
Kutschwohnung zu vermieten.
32841

Zu vermieten.
B 1, 8
C 1, 1
6 große Zimmer,
K 4, 11
N 2, 8

Stellen suchen.
Wirt. (Bl.), mit allen vorz. Berechnungen, eng. Sprachk., 2. Kl. als Kassier einer Heilanstalt, sucht in Mannheim od. Umgebung auf April oder Mai dauernde selbständige Stellung in groß. Saalgeschäft od. Architekturbureau. Off. un. Nr. 499 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer.
B 6, 16
D 1, 13
D 5, 6
F 2, 9
G 7, 35
L 6, 7
N 2, 2
P 5, 13
Q 5, 1
Q 5, 2
Q 5, 19
Q 7, 15
R 3, 14
R 7, 35
T 5, 12
T 6, 33
T 6, 34
U 1, 7
U 5, 14
U 5, 26
U 10, 11
U 11, 11
U 11, 11
U 11, 11

Stellen suchen.
Wirt. (Bl.), mit allen vorz. Berechnungen, eng. Sprachk., 2. Kl. als Kassier einer Heilanstalt, sucht in Mannheim od. Umgebung auf April oder Mai dauernde selbständige Stellung in groß. Saalgeschäft od. Architekturbureau. Off. un. Nr. 499 an die Exped. d. Bl.

Saalbau Mannheim

Heute Donnerstag 8 Uhr abends:

Grosse Variété-Vorstellung

Vollständig neues Sensations-Programm!

Prolongiert!

Bernhard

Prolongiert!

Mörbitz

Variationen über das Volkslied: „In einem kühlen Grunde“.

Bernhard Mörbitz als Kellnerin Lola.

Bernhard Mörbitz als der billige August von der Leipziger Messe.

Bernhard Mörbitz Baulchen als Rekrut

Ferner Auftreten von:

Elsa de Planque

Soubrette und Humoristin

ThegreatKronemannBros

Comedy Akrobats.

The Otinos

Excentric-Akt oder der parodistische Stierkampf

The Passparts

Amerik. Tanz-Duo

The 4 Harveys

Cake-Walke auf dem Drahtseil
ist das beste vom besten.

Mr. Peppo mit seinen **Affen**

Grosse Luft-Nummer! Ikarische Spiele!
Parterre-Akrobatik u. Gymnastik
ausgeführt von Affen.

Die grösste Sensation des 20. Jahrhunderts!

Bio Tableaux, die neuesten Bilder.

Vorverkaufs- u. Passepartoutskarten ungiltig.

Karten zu dieser Vorstellung nur zu haben bei: August Kremer, Pfälzer Hof u. im Saalbau.